

## Inhalt

- 5 Urs Bühler: Vorwort  
11 Harald Naegeli: vom zeichnen zum sprayen  
19 Harald Naegeli: Da zückte der Polizist die Pistole und rief: «Ich schiesse.»  
25 Robert Naef: «Meine Arbeit erfordert eben ein Maximum an Freiheit.»  
45 Harald Naegeli: beton  
49 Harald Nageli: 1984 kommt bestimmt  
55 Susannah Cremer: «Die Natur gehört sich selbst – um das zu erkennen, bin ich Künstler.»  
69 Harald Naegeli: Jenseits der Räume. Über die Kunst, den Fängern zu entgehen  
83 Klaus Staeck: «Es gibt in Venedig eine Einladung durch den Zerfall der Stadt.»  
97 Harald Naegeli: Kleine Reise nach Damme  
103 Alex Bänninger: «Wenn es gelingen könnte, in der Gesellschaft das ungeheure Potential an Gewalt abzubauen.»  
123 Harald Naegeli: Augen auf Beinen  
145 Res Strehle: «Wer sich darüber ärgert, will seine eigene Sehnsucht nach Freiheit nicht wahrhaben.»  
151 Harald Naegeli: Vom Sprayen zur Utopie der Urwolke  
157 Charles Clerc: «Wer nicht eigenwillig ist, ist kein Künstler.»  
177 Matthias Scharrer: Versöhnung gelingt in der Kunst.  
183 Guido Kalberer: «Ich habe wieder mit Sprayen angefangen.»  
189 Harald Naegeli: Kunst und Drachen  
195 Anja Piotrowicz: «Es geht mir um eine Verzauberung der Aussenwelt.»  
201 Arne Lieb: «Die Kunst ist nie ein Schaden, sondern eine Bereicherung.»  
207 Urs Bühler: «Vielleicht schenkt mir jemand eine Blume.»  
217 Harald Naegeli: J'accuse!  
221 Lothar Schröder: Unsere tägliche und klägliche Suche nach Vollkommenheit.  
229 Urs Bühler: «Die Kunst muss die Gesellschaft überlisten.»  
239 Reinhold Hönle: «Mir ist es am wohlsten, wenn ich ganz allein bin.»  
247 Urs Bühler, Peer Teuwsen: «Die braven Bürger denken, es sei dunkel, wenn sie schlafen.»  
263 Harald Naegeli: an die beherzten  
  
267 Biographie Harald Naegeli  
270 Textnachweis, Abbildungsnachweis